

PRIVATE EQUITY – INVESTITIONEN IN DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT

Die Idee, die hinter der Finanzierungsform Private Equity steckt, ist so alt wie der Handel zwischen den Menschen selbst: Seit Jahrhunderten beteiligen sich Investoren mit Kapital und Beratung an wirtschaftlichen Projekten, um einer Idee zum Durchbruch zu verhelfen und es selbst zu Wohlstand zu bringen. Das, was wir heutzutage unter Private Equity verstehen, hat sich im Vergleich zur Ursprungsidee natürlich weiterentwickelt. Eine große Rolle spielen dabei die Pensionskassen im angelsächsischen, aber auch asiatischen Raum, die die Rentenbeiträge der Bürger verwalten. Diese Pensionskassen legen Geld auf dem Kapitalmarkt an, um eine möglichst hohe Rendite zu erzielen. Davon profitieren die Beitragszahler. Ein Großteil der weltweiten Liquidität stammt von den Pensionskassen. Private Equity ist für sie eine attraktive Anlagealternative. In Deutschland gibt es aufgrund unseres umlagefinanzierten Rentensystems kaum Pensionskassen. Deshalb müssen heimische Private Equity-Fonds ihr Kapital von ausländischen Investoren einwerben.

Wenn wir heute von Private Equity sprechen, so ist damit Beteiligungskapital gemeint, das von institutionellen Investoren – in Deutschland sind dies neben den wenigen Pensionskassen vor allem Versicherungen – stammt und von Private Equity-Gesellschaften in nicht börsennotierte Unternehmen investiert wird. Private Equity-Gesellschaften kaufen damit Anteile von Unternehmen, weil sie glauben, dass diese mit dem notwendigen Kapital und einem Mehr an Knowhow wachsen und an Wert gewinnen werden. Das können Start-ups, mittelständische Unternehmen oder ehemalige Konzerntöchter sein. Nach durchschnittlich fünf bis sieben Jahren haben die Unternehmen an Wert gewonnen und werden mit Gewinn verkauft oder an die Börse gebracht. Die Investoren erhalten dann ihre Einlage zurück und zudem eine

Rendite auf ihr eingesetztes Kapital. Erst dann erhält auch die Private Equity-Gesellschaft einen Anteil am erzielten Gewinn.

Von Beteiligungskapital profitieren auch viele bekannte deutsche Unternehmen: Die Drogeriemarktkette Rossmann, der Hemdenfabrikant Eterna, der Motorenproduzent MWM und der Armaturenhersteller Grohe werden mit Kapital finanziert, das Private Equity-Gesellschaften zur Verfügung stellen. Auch an Innovationsunternehmen aus den Bereichen IT, Medizin oder Grüne Technologien sind Private Equity-Gesellschaften beteiligt. Darunter sind einige, denen es auf diesem Weg gelungen ist, in ihrem Segment stark zu wachsen. Bestes Beispiel ist das Unternehmen Q-Cells, heute einer der Weltmarktführer im Solarbereich.

Private Equity schafft Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze

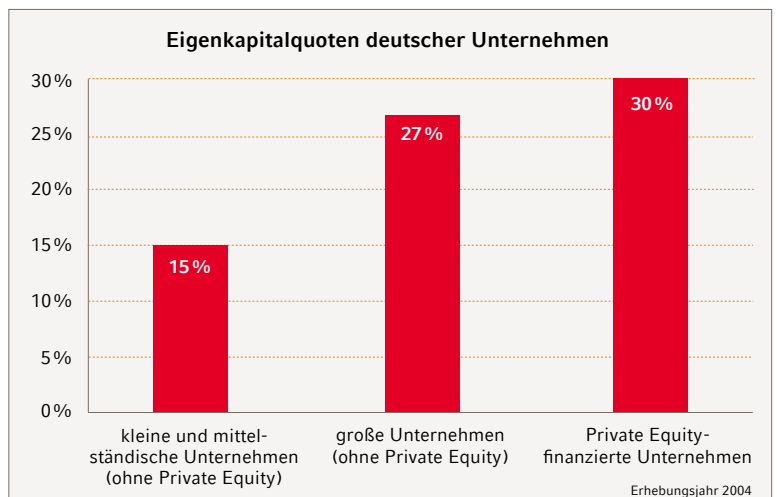
Gerade in Deutschland ist die Bedeutung der nicht börsennotierten Unternehmen besonders hoch. 2008 hat bei rund 6.400 Firmen eine Private Equity-Gesellschaft Kapital zur Verfügung gestellt. 8,4 Mrd. € wurden allein im selben Jahr in 1.140 Unternehmen investiert. Insgesamt sind mehr als 1,2 Mio. Arbeitnehmer in Private Equity-finanzierten Unternehmen beschäftigt – das sind mehr, als im Automobilsektor in Deutschland arbeiten. Da bleiben die volkswirtschaftlichen Effekte nicht aus: Der Anteil der Umsätze dieser Unternehmen am Bruttoinlandsprodukt betrug 2008 rund 8,5 %.

Diese Zahlen verdeutlichen die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Branche: Private Equity sorgt dafür, dass Kapital und Knowhow nach Deutschland fließen, und trägt damit zur

Sicherung des Wachstums und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen bei.

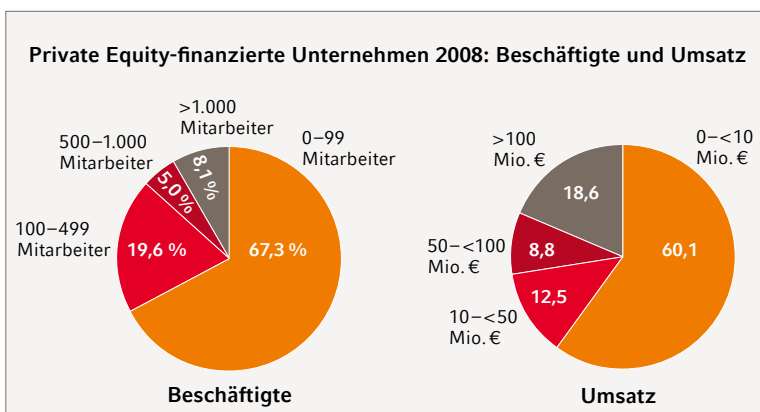
Das Private Equity-Investitionsvolumen ist aber auch ein Gradmesser für das internationale Ansehen einer Volkswirtschaft, zeigt es doch, wie attraktiv ein Land für internationales Kapital ist. Deswegen ist es so wichtig, dass Deutschland alles daran setzt, Private Equity als Wirtschaftsfaktor zu erhalten.

Der deutsche Private Equity-Markt gliedert sich heute im Wesentlichen in drei Bereiche: Zum einen sind dies Wagniskapital- bzw. Venture Capital-Gesellschaften, welche Start-ups die ersten Schritte ermöglichen und in der frühen Entwicklungsphase unterstützen. Daneben gibt es sogenannte Mittelstandsfinanzierer. Sie engagieren sich über Mehrheits- oder Minderheitsbeteiligungen bei etablierteren Unternehmen. Die großen internationalen Private Equity-Gesellschaften beteiligen sich hingegen meist auch an sehr großen Unternehmen und betreuen diese nach einer Konzernabspaltung. Damit hat Private Equity in den letzten zehn Jahren maßgeblich zum Umbau der Deutschland AG beigetragen.



Von den mit Beteiligungskapital finanzierten deutschen Unternehmen ist der größte Teil im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen angesiedelt.

Der deutsche Mittelstand weist traditionell eine geringe Eigenkapitalquote auf. Um sich auf den globalisierten Märkten behaupten und weiterentwickeln zu können, ist er daher auf Wachstumskapital angewiesen. Gerade einmal 22,2% aller Unternehmen erreichen in Deutschland eine Eigenkapitalquote von 30%. Ganz anders Private Equity-finanzierte Unternehmen: Statistiken belegen, dass das Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital bei ihnen besser ist als bei Unternehmen ohne diese Art von Finanzierung.

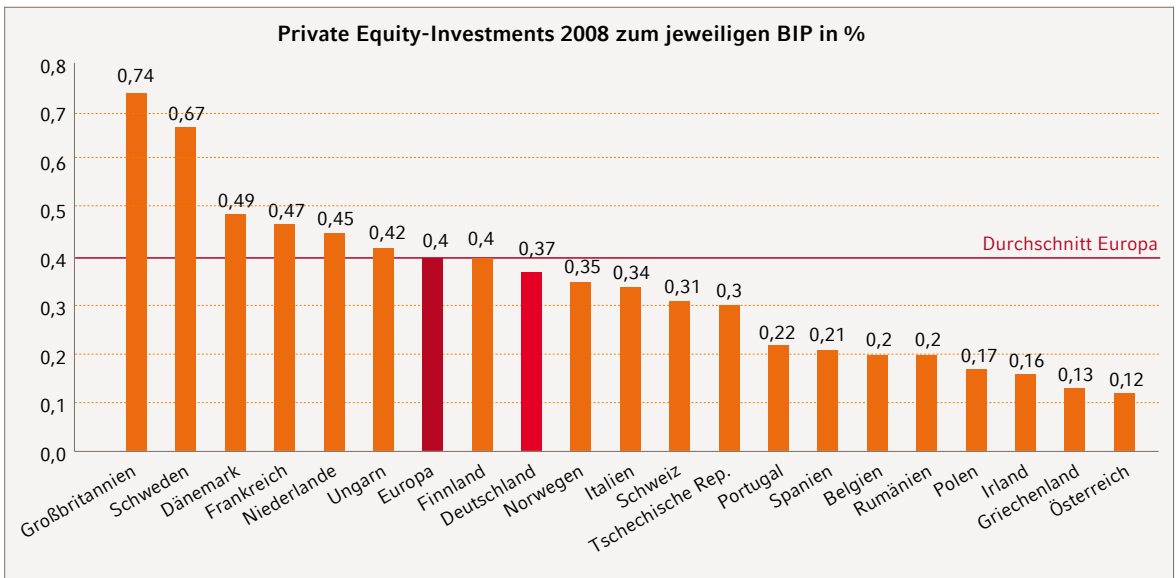


Private Equity bringt laut Studienergebnissen die Wirtschaft nach vorn

Der positive Einfluss von Private Equity auf die deutsche Wirtschaft ist inzwischen auch mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen worden. Zum Beispiel vom Think-Tank der Deutschen Bank, Deutsche Bank Research. Dieser fand heraus, dass eine Zunahme der Private Equity-Investitionen in Deutschland zu einem höheren Wirtschaftswachstum führen würde. Stiege nämlich der Anteil von Private Equity-Investitionen im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt um 0,1 Prozentpunkte, so würde auch das reale Wirtschaftswachstum steigen – und zwar um 0,2 Prozentpunkte. Der gleiche Anstieg würde bei Venture Capital-Investitionen sogar zu einem Wirtschaftswachstum von 0,44 Prozentpunkten führen. DB Research untersuchte für die Studie 20 europäische Länder im Zeitraum von 1994 bis 2005.

Trotz dieser Zahlen und obwohl Deutschland die größte Volkswirtschaft Europas ist, zählen wir, gemessen an den Private Equity-Investitionen, zu den Schlusslichtern. Hier hat Deutschland einen großen Aufholbedarf, der auch mit den unzureichenden Rahmenbedingungen zu tun hat.

Eine weitere Studie des internationalen Branchen dienstes Preqin belegt die Auswirkungen von Beteiligungskapital speziell auf Unternehmen im Bereich der Grünen Technologien: Vor allem Wagniskapital sorgte hier für einen Wachstumsschub. Allein im Jahr 2008 sammelten Venture Capital-Gesellschaften umgerechnet 2,8 Mrd. € weltweit ein, um junge Start-ups zu unterstützen. Insgesamt hat sich die Zahl der Gesellschaften, die in Grüne Technologien investieren, seit 2004 vervierfacht: Während sich vor fünf Jahren nur 30 Fonds ganz oder teilweise an diesen Unternehmen beteiligten, waren es 2008 bereits 117.



Private Equity steht auch für Knowhow und Netzwerke

Gründe für den Verkauf von Unternehmensanteilen an Private Equity-Gesellschaften gibt es viele. Mal will sich ein Unternehmer im Rahmen einer Nachfolgeregelung von seinen Anteilen trennen. Ein anderes Mal möchte ein Konzern eine Tochtergesellschaft ausgliedern, die nicht mehr zur künftigen Gesamtstrategie passt. Mit dem Einstieg von Investoren eröffnen sich neue Chancen für das Unternehmen: Oftmals ist es erst dann möglich, neue Märkte zu erschließen, Produkte zu entwickeln oder Wettbewerbsunternehmen zu akquirieren. Ein weiterer wichtiger Bereich sind Gründungsfinanzierungen von Start-ups. Hier ermöglichen Venture Capital-Gesellschaften, dass eine innovative Idee überhaupt realisiert werden kann.

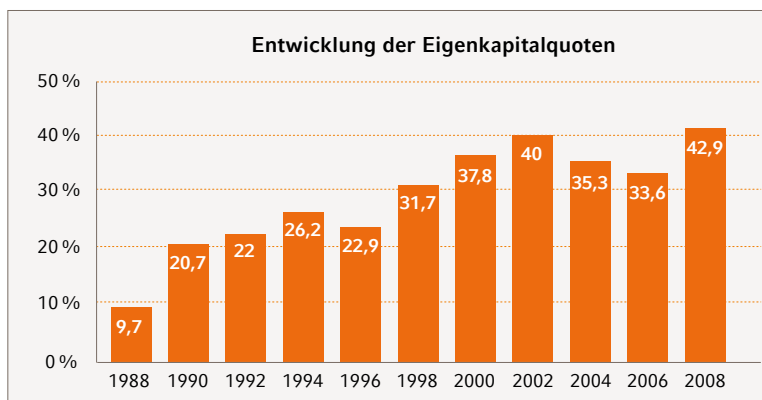
Letzten Endes geht es bei der Beteiligung von Private Equity nicht allein um eine Kapitalbeteiligung. Die Investoren bringen auch ihre Netzwerke und Erfahrungen mit ein. Private Equity-Investoren haben allein ein Ziel: Unternehmen wettbewerbsfähiger und damit wertvoller zu machen. Beteiligungskapital ist in vielen Fällen eine Lö-

sung und als Finanzierungsalternative gerade jetzt gefragt: Zahlreiche Unternehmen bekommen derzeit nämlich nur zu deutlich schärferen Konditionen Kredite von den Banken.

Private Equity kann eine Lösung sein in Zeiten geschwächter Fremdkapitalmärkte

In der Finanzkrise muss sich auch Private Equity den neuen Herausforderungen stellen. Als die Banken bei der Kreditvergabe immer zurückhaltender wurden, haben die Beteiligungsgesellschaften reagiert: mit einer erhöhten Eigenkapitalquote bei den von ihnen finanzierten Unternehmen. Bereits vor der Finanzkrise betrug die Eigenkapitalquote Private Equity-finanzierter Unternehmen im Schnitt 30% – und war damit deutlich höher als die durchschnittliche Eigenkapitalquote deutscher Unternehmen. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) liegt diese nur bei etwa 17%. In den vergangenen Monaten sind die Eigenkapitalquoten Private Equity-finanzierter Unternehmen hingegen auf nahezu 43% gestiegen. Das ist einer der wesentlichen Vorteile von Private Equity: Die Investoren haben in der Regel die Möglichkeit, bei Bedarf weiteres Kapital in ein Unternehmen fließen zu lassen.

Insgesamt wird deutlich: Private Equity übt zahlreiche positive Einflüsse auf deutsche Unternehmen und deren Entwicklung sowie auf die gesamte Volkswirtschaft aus. Die Branche stellt heute einen zentralen Wirtschaftsfaktor dar, dessen Bedeutung künftig auch weiter wachsen wird.



NACHHALTIGKEIT UND EFFIZIENZSTEIGERUNG IN DER LASERTECHNOLOGIE

Sie sind Bestandteil von CD- und DVD-Spielern, werden in zahlreichen medizinischen Untersuchungen verwendet und kommen als Laserpointer bei Präsentationen zum Einsatz: Laser werden heute vielfältig eingesetzt – in der Industrie, Kommunikation, Wissenschaft und Unterhaltungselektronik und natürlich auch und immer mehr in jungen, wachsenden Branchen wie der Biomedizin oder Photovoltaik. Was vor einigen Jahren noch als Nonplusultra in der Lasertechnologie galt, kann heute schon veraltet und ineffizient sein. Zahlreiche Laser verbrauchen nämlich viel zu viel Energie und sind Gift für die Umwelt. Nicht so die Produkte der Dortmunder Klastech GmbH, die sich die Entwicklung, Produktion und Vermarktung modernster, umweltverträglicher Lasertechnologie auf die Fahnen geschrieben hat. Durch den Einsatz der Klastech-Laser ist nun sogar ein kompletter Austausch von Gaslasern möglich, die trotz geringerer Leistung größere Flächen benötigen, eine kürzere Lebensdauer haben, umweltschädlich sind und aufwändig entsorgt werden müssen.



Gründer von Klastech ist der Laser-Physiker Prof. Dr. Fedor Karpushko, der 2004 nach mehrjähriger Forschung in Russland und England nach Deutschland kam. Ein Patentanwalt empfahl ihm, die Ergebnisse seiner Forschungen im Bereich der sogenannten diodengepumpten Festkörperlaser – Laser, die heute in zahlreichen Industriezweigen Anwendung finden – patentrechtlich zu schützen und in einem Start-up-Unternehmen zu kommerzialisieren. Weil dem gebürtigen Weißrussen aber die notwendige kaufmännische Erfahrung fehlte, suchte Karpushko nach einem Partner und bekam über die MSTfactory in Dortmund – ein Technologiezentrum zur Unterstützung von Gründern – Kontakt zu Ralf Rohmert. Gemeinsam suchten die beiden den Kontakt zu Venture Capital-Investoren, um im ersten Schritt deren Netzwerk und Knowhow beim Unternehmensaufbau zu nutzen. So wurde 2005 das Grüne-Technologien-Unternehmen Klastech gegründet.

Kapital für mehr Techniker und Ingenieure

Der erste Kontakt zur Venture Capital-Gesellschaft Triangle entstand durch die Teilnahme von Klastech am Business-Plan-Wettbewerb Science4Life direkt nach der Gründung. Triangle wurde vor allem durch seine Beteiligungen im Bereich nicht invasiver Lasik-Technologien und der Erfahrung der Investment-Manager in der Photonikindustrie auf das Innovations- und Marktpotenzial von Klastech aufmerksam. Nach einer ausführlichen Prüfung des Unternehmens im September 2006 investierte Triangle im Dezember 2 Mio. €. Mit dem Geld sollte u. a. das Personal deutlich aufgestockt werden, um so die Produkte zur Marktreife entwickeln und auf den Markt bringen zu können.

Warum Triangle ausgerechnet in das Dortmunder Unternehmen investiert hat: Die Klastech-Technologie hat gegenüber anderen Lasern ein entscheidenden



des Alleinstellungsmerkmal: Zwar wird ähnlich wie bei herkömmlichen Lasern auch bei Klastech zur Lichterzeugung Kristall durch eine Diode angeregt. Dies hat den Vorteil, dass vollständig auf den Einsatz umweltschädlicher Gase verzichtet wird. Im Vergleich zu herkömmlichen Lasern sind Klastech-Laser jedoch bei der Veränderung der Laserfrequenz wesentlich effizienter und stabiler, was die Zuverlässigkeit erhöht und zudem die Kosten signifikant verringert.

Neben Triangle fördert auch Nordrhein-Westfalen Klastech-Technologie

Aufgrund der Beteiligung von Triangle wurde im Dezember 2006 eine Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit der Fachhochschule Gelsenkirchen zur Entwicklung des UV-Lasers bewilligt. Seit 2006 sind bereits fünf Laser mit unterschiedlichen Leistungsstufen entwickelt worden. Als erster Kunde konnte schon im Herbst 2007 das deutsche Unternehmen Bruker Optik gewonnen werden, das die Laser in der Messtechnik einsetzt. Heute hat Klastech über 20 Kunden und arbeitet mit zehn Distributoren in der ganzen Welt zusammen.

Neben der Entwicklung der Laser bis zur Serienreife ist in den letzten Jahren eine Produktion mit Kapazitäten von bis zu 800 Lasern entstanden. Ende 2008 initiierte Triangle nach ersten Markterfolgen die Einstellung eines erfahrenen Vertriebspezialisten in der Laserindustrie, um das Marktpotenzial besser auszuschöpfen. Seither sind neue Vertriebskooperationen in England, Frankreich und Israel aufgebaut sowie ein neues Marketingkonzept forciert worden, um Klastech weltweit als Technologieführer bekannt zu machen.

KLASTECH

KARPUSHKO LASER TECHNOLOGIES

UNTERNEHMEN

STANDORT / Dortmund, Nordrhein-Westfalen

GRÜNDUNGSJAHR / 2005

MITARBEITERZAHL (AKTUELL) / 18

INVESTOREN /

Triangle Venture Capital Group GmbH & Co. KG Nr. IV

BETEILIGUNGSZEITRAUM / seit Dezember 2006

BISHERIGES BETEILIGUNGSVOLUMEN / 3,1 Mio. €

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bundesverband Deutscher
Kapitalbeteiligungsgesellschaften –
German Private Equity and
Venture Capital Association e.V.
(BVK)

Reinhardtstraße 27c
10117 Berlin

Telefon +49 30 30 69 82-0
Telefax +49 30 30 69 82-20
www.bvkap.de
bvk@bvkap.de

REDAKTION

Friederike Seliger

LEKTORAT

Gudrun Altfeld, Joachim Mallaun

GESTALTUNG

Christine Bokelmann

BILDNACHWEIS

Titel: F1online digitale Bildagentur GmbH
Die Bildrechte liegen bei den jeweiligen Unternehmen
Sulfurcell Solartechnik GmbH: Fotografie Frank Peters

REDAKTIONSSCHLUSS

Oktober 2009